

> [Landrat / Parlament](#) || [Geschäfte des Landrats](#)

Titel: **Interpellation von Jürg Wiedemann, Grüne Fraktion: Weshalb verweigert Novartis & Co. die vollständige Kostenübernahme einer Totalsanierung?**

Autor/in: [Jürg Wiedemann](#)

Mitunterzeichnet von: Beeler, Birkhäuser, Frommherz, Göschke, Grossenbacher, Kirchmayr, Martin, Stämpfli und Trinkler

Eingereicht am: 24. September 2009

Bemerkungen: --

[Verlauf dieses Geschäfts](#)

Die Chemiemülldeponien Le Letten (Hagenthal-le-Bas/F) und Roemisloch (Neuwiller/F) sind die direkten Nachfolgedepo­nien der Muttenzer Chemiemülldeponien. Die Vorgängerfirmen von Novartis, Syngenta, Clariant und Ciba (heute BASF) haben sie mit Chemiemüll beliefern lassen, nachdem der Kanton Basel-Landschaft nach der Grundwasserverschmutzung bei der Florin AG durch die Feldre­bengrube ein Ablagerungsverbot für das Kantonsgebiet erlassen hatte.

Die Chemiemülldeponie Roemisloch verschmutzt einen Brunnen, das Grundwasser und den Mühlibach, die Deponie Le Letten verschmutzt einen Brunnen, das Grundwasser sowie den Lörxbach und gefährdet das Trinkwasser von Allschwil und Schönenbuch. Am 3. Juli 2008 haben die Verursacher Novartis & Co. bekannt gegeben, dass sie bei den Deponien Le Letten und Roemisloch auf ihre Kosten *"durch Entfernung der Emissionsquelle"* sanieren werden. Mit anderen Worten: Die Basler Pharma- und Chemiekonzerne bezahlen eine Totalsanierung.

Ganz anders in Muttenz: Dort soll die verursachende Industrie nur ca. 10% bis 25% der Sanierungskosten übernehmen. Dies, obwohl die Basler Chemie die Deponien z.T. selber betrieben hat. Zudem ist der Chemiemüll die Ursache für die Verschmutzung des Grundwassers sowie der Gefährdung des Trinkwassers und somit der Grund für die Sanierungen, und nicht der Hausmüll aus den 1940-1960er-Jahre.

Ferner haben gemäss NZZ vom 2.12.2007 Novartis, Syngenta, Ciba, Clariant und Roche Umweltrückstellungen in der Höhe von mehr als 2 Milliarden Franken gemacht. Auch hat Michael Plüss, Chef von Novartis Schweiz, über die Novartis Stiftung zur Sanierung der regionalen Deponien gemäss BaZ-Interview vom 28.9.2007 gesagt *"Sollte es sich zeigen, dass diese 200 Millionen nicht die abschliessende Summe sind, wird Novartis weitere Mittel zur Verfügung stellen"*.

Ich bitte den Regierungsrat um schriftliche Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Hat der Regierungsrat Kenntnis, weshalb die Industrie im Elsass freiwillig, wie sie betont, die Kosten für die Totalsanierung ihres Chemiemülls übernimmt, nicht aber im Baselbiet? Hat der Baselbieter Regierungsrat schlecht verhandelt?
2. Dass der Chemiemüll bzw. das verschmutzte Grundwasser vor 1958 ins Trinkwasser gelangte, ist heute unbestritten. Ob heute noch Schadstoffe aus den Deponien das Trinkwasser belasten, ist umstritten, zumal 95% der Schadstoffe im Trinkwasser auch bei den Deponien vorkommen. Ist der Regierungsrat der Ansicht, dass dem Gesundheitskonzern Novartis die Gefährdung des Trinkwassers bzw. die mögliche Verschmutzung für 200'000 Menschen durch seinen Chemiemüll zu wenig bewusst ist?
3. Warum meint die Regierung, beseitigt der Gesundheitskonzern Novartis seinen Chemiemüll nicht nur schon aufgrund der Tatsache, dass er das Trinkwasser gefährdet?

- 4 Ist der Regierungsrat der Ansicht, dass ein Gesundheitskonzern wie Novartis mit dem Arzt Daniel Vasella an der Spitze die Risiken für die Gesundheit von 200'000 Menschen nicht ernster nehmen sollte und von sich aus und auf seine Kosten die Gefahr für das Trinkwasser bannen?
5. Denkt die Regierung auch, dass eine freiwillige, definitive Sanierung der Muttenzer Chemiemülldeponien und somit dem grössten Risiko für das Trinkwasser, dem Image des Gesundheitskonzerns zuträglicher wäre als die jetzigen Risiken für das Trinkwasser von 200'000 Menschen in Kauf zu nehmen, insbesondere, weil sich die Firma in zahlreichen Schriften der Nachhaltigkeit verpflichtet hat?